

Insel Verlag

Leseprobe



Wittern, Christian

Mazu Daoyi und Dazhu Huihai

Grundlegende Reden und Aufzeichnungen der Hongzhou-Schule des
Chan-Buddhismus

Aus dem Chinesischen übersetzt und herausgegeben von Christian Wittern

© Insel Verlag

978-3-458-70030-2

VDR

MAZU DAOYI UND DAZHU HUIHAI

GRUNDLEGENDE REDEN
UND AUFZEICHNUNGEN
DER HONGZHOU-SCHULE DES
CHAN-BUDDHISMUS

Aus dem Chinesischen übersetzt
und herausgegeben von Christian Wittern

VERLAG DER
WELTRELIGIONEN

Gefördert durch die
Udo Keller Stiftung Forum Humanum

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische
Daten sind im Internet abrufbar.
<http://dnb.d-nb.de>

© Verlag der Weltreligionen
im Insel Verlag Berlin 2011

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Einband: Hermann Michels und Regina Göllner

Satz: Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim

Bindung: Buchbinderei Lachenmaier, Reutlingen

Printed in Germany

Erste Auflage 2011

ISBN 978-3-458-70030-2

GRUNDLEGENDE REDEN
UND AUFZEICHNUNGEN DER
HONGZHOU-SCHULE DES
CHAN-BUDDHISMUS

INHALT

Reden und Aufzeichnungen von Mazu Daoyi	9
Lehrzeit und Leben	11
Lehrreden	16
Dialoge und Begegnungen	27
 Aufzeichnungen von Lehrreden und Gesprächen mit Schülern und Besuchern aller Himmelsrichtungen von Dazhu Huihai	 45
 Kommentar	 89
Glossar	184
Abkürzungsverzeichnis	190
Literaturverzeichnis	191
Personenverzeichnis	196
Ortsverzeichnis	199
Sachverzeichnis	201
Zur Transliteration und Aussprache	202
 Inhaltsverzeichnis	 204

REDEN UND AUFZEICHNUNGEN
VON MAZU DAOYI

LEHRZEIT UND LEBEN

I

GEBURT UND EINTRITT INS KLOSTERLEBEN

Chan-Meister Mazu Daoyi stammte aus Shifang in Hanzhou. Sein weltlicher Familienname war Ma. Im Luohan-Tempel seines Heimatortes trat er in den Mönchsstand. Seine Erscheinung war mächtig und beeindruckend; sein Gang glich [dem] eines Ochsen, sein Blick [dem] eines Tigers. Mit seiner Zunge konnte er die Nase berühren, und unter den Füßen hatte er radförmige Muster.

Schon in jungen Jahren ließ er sich von Ehrwürden Tang in Zizhou die Haare scheren. Die Gelübde empfing er von dem Vinaya-Meister Yuan in Yuzhou.

2

BEGEGNUNG MIT NANYUE HUAIRANG

In den Jahren der Ära Kaiyuan übte er Meditation in der Chuanfa-Klause am Berg Hengyue. Dort begegnete er dem Mönch [Huai]rang. Dieser erkannte sofort seine große Begabung.

Er sagte: Was beabsichtigst du mit dem Sitzen in Versenkung?

Mazu antwortete: Ich möchte die Buddhaschaft verwirklichen.

Daraufhin nahm Huairang einen Ziegelstein und begann, ihn vor seiner Klause zu reiben.

Mazu fragte: Warum reiben Sie den Ziegelstein?

Huairang antwortete: Ich reibe, um einen Spiegel daraus zu machen.

Mazu sagte: Wie soll man jemals durch Reiben aus einem Ziegelstein einen Spiegel machen können?

Huairang sagte: Aus einem Ziegel kann man durch Reiben keinen Spiegel machen. Wie soll man dann durch Sitzen in
5 Versenkung ein Buddha werden können?

Mazu fragte: Was soll ich denn dann machen?

Huairang antwortete: Wenn man einen Ochsen vor einen Wagen spannt und der Wagen bewegt sich nicht, sollte man den Wagen schlagen, oder sollte man den Ochsen schlagen?

10 Mazu hatte keine Antwort.

Huairang fuhr fort: Geht es dir darum, in Versenkung zu sitzen, oder willst du als Buddha sitzen? Wenn du in Versenkung sitzen willst, so wisse, daß die Versenkung weder Sitzen noch Liegen kennt. Geht es dir aber darum, als Buddha zu sit-
15 zen, so wisse, daß Buddha keine bestimmten Charakteristika hat. Da ein Dharma keine überdauernden, stetigen Eigenschaften hat, sollte man weder versuchen, es festzuhalten, noch, es loszuwerden. Wenn du als Buddha sitzen willst, so tötet du [diesen] Buddha. Wenn du an der Vorstellung des
20 Sitzens festhältst, dann verstehst du niemals seine Wirkungsweise.

Mazu hörte diese Belehrung, und es war ihm, als hätte er Sahne getrunken.

Er verbeugte sich und sagte: Durch welche [Art von] geistiger
25 Übung kann ich das Samādhi jenseits der Formen erreichen?

Huairang antwortete: Folge nur der Lehre, die sich auf den Geist gründet. Das ist wie das Säen von Samen. Wenn du dann [hörst], wie ich die Essenz des Dharma lehre, dann ist das wie
30 Regen vom Himmel. Wenn die Bedingungen dafür entstanden sind, dann wird es dir sicherlich möglich sein, diesen Weg zu sehen.

[Mazu] fragte weiterhin: Wenn der Weg keine sichtbaren Eigenschaften hat, wie kann man ihn dann sehen?

35 Huairang antwortete: Das Dharma-Auge des Geistesgrundes kann den Weg sehen. Dies gilt auch für das Samādhi ohne Kennzeichen.

Daraufhin fragte Mazu: Gibt es denn so etwas wie Erreichen und Verfehlen?

Huairang antwortete: Wenn man den Weg unter dem Gesichtspunkt von Erreichen und Verfehlen oder Sammeln und Verbreiten ansieht, dann sieht man den Weg nicht. Höre einmal meinen Vers: 5

Der Geistesgrund enthält viele Samen,
wenn sie feucht werden, so fangen sie alle an zu keimen.

Die Blüte des Samādhi ist ohne Form.

Wie könnte es Verfehlen oder Erreichen geben? 10

Mazu erfuhr [bei diesen Worten] die große Erleuchtung, die jedes Erfassen und jede Beschreibung übersteigt. Er diente daraufhin [Huairang] für zehn Jahre, jeden Tag machte er Fortschritte im Hinblick auf das [Verstehen des] Verborgenen und Mysteriösen. 15

3

DIE PROPHEZEIUNG DES PRAJNĀTĀRA

Ehedem hatte der sechste Patriarch zu dem Mönch Huairang Folgendes gesagt: Von Prajnātāra aus Indien gibt es diese Prophezeiung: »Unter deinen Füßen wird ein Fohlen erscheinen, 20
es wird sämtliche Menschen unter dem Himmel zertrampeln.«

Damit war Meister Mazu gemeint.

4

ÜBERTRAGUNG DES DHARMA VON HUAIRANG
AN MAZU 25

Huairang hatte sechs Schüler, aber nur Mazu erlangte heimlich die Übertragung des Geistesiegels.

5

LEHRTÄTIGKEIT IM KAIYUAN-TEMPEL VON
ZHONGLING

[Nun machte er sich selbständig] und besuchte zunächst den
5 Berg Fojiling in Jianyang, dann begab er sich nach Linchuan
und schließlich zum Berg Gonggong in Nankang.

In der Regierungsperiode Dali, als er im Kaiyuan-Tempel
von Zhongling registriert war, empfing Bezirksvorsteher Lu
10 Sigong, der von Mazus Lehre gehört hatte und sie hoch-
schätzte, Belehrung und persönliche Anleitung von ihm.
Von dieser Zeit an versammelten sich Adepten aus allen Him-
melsrichtungen zahlreich wie Wolken um seinen Stuhl.

6

PROBE DURCH HUAIRANG

15 Als Huairang hörte, daß Mazu in Jiangxi lehrte, fragte er die
Angehörigen seiner Versammlung: Ist es wahr, daß Daoyi
jetzt öffentlich lehrt?

Die versammelten Mönche antworteten:

In der Tat, er hat schon eine stattliche Versammlung!

20 Huairang sagte: Warum hat mir denn noch niemand davon
berichtet?

Daraufhin sandte er einen Abgesandten dorthin und sagte
zu ihm: Wenn er die Versammlungshalle betritt, dann frage
ihn einfach, was er da macht. Warte, bis er antwortet, merke
25 es dir gut, und komm wieder her.

Der Mönch tat, wie ihm geheißen, und ging dorthin.

Mazu sagte: Vor 30 Jahren war ich noch nicht trocken hinter
den Ohren, aber jetzt fehlt es weder an Salz noch an Soße.

Der Mönch kehrte zurück und erzählte Huairang, was vor-
30 gefallen war. Huairang war zufriedengestellt.

7
TOD

Mazu hatte 139 Schüler, die zur persönlichen Unterweisung zugelassen waren; jeder von ihnen wurde eine Stütze der Lehre, und die Bekehrten waren ohne Zahl. 5

Im ersten Monat des vierten Jahres der Regierungsperiode Zhengyuan erstieg der Meister die Berge der Shimen-Kette in Jianchang. Während er sich in den Wäldern erging, entdeckte er eine Höhle mit ebenem Boden. Zu seinem Aufwärter sagte er: Meine Überreste werden im nächsten Monat zu dieser Stelle zurückkehren. Sprach es und machte kehrt. 10

Nicht lange danach stellte sich eine Krankheit ein.

Der Tempelvorsteher fragte: Verehrter Meister, wie geht es Ihnen denn heute?

Mazu antwortete: Buddha mit dem Sonnengesicht, Buddha 15
mit dem Mondgesicht.

Am ersten Tag des zweiten Monats nahm er ein Bad, setzte sich in die Lotusposition und ging ins Nirvāṇa ein.

In der Yuanhe-Zeit wurde ihm der Ehrentitel »Große Vollendung« verliehen, und in seiner Gedenkinschrift wird er 20
»Hoch-Ehrwürden« genannt.

LEHRREDEN

8

ERSTE LEHRREDE

Bodhidharmas Lehre des einen Geistes

5 Mazu sprach zu seiner Versammlung:

Jeder einzelne von euch, jeder glaube, daß sein eigener Geist Buddha ist. Dieser Geist ist vollkommen identisch mit Buddha.

10 Unser großer Meister Bodhidharma kam aus dem Süden Indiens zu uns in das blühende Reich der Mitte, um die Lehre des Höchsten Fahrzeugs, die Lehre des einen Geistes, zu verbreiten, damit ihr alle die Erleuchtung erfahren werdet. Er brachte auch das *Laṅkāvatāra-Sūtra* mit sich, auf dem die Lehre des Geistesgrundes beruht, weil er befürchtete, ihr würdet alles verdrehen und nicht glauben an diese Lehre des einen Geistes, der in jedem von euch existiert.

15 Daher heißt es im *Laṅkāvatāra-Sūtra*: »In den Worten Buddhas ist der Geist die Essenz, und ›keine Methode‹ ist die angewandte Lehrmethode.«

20 *Die drei Welten sind alle Geist*

Wer auch immer nach der Lehre sucht, sollte nach überhaupt nichts streben. Denn außerhalb des Geistes gibt es nicht noch einmal einen ›weiteren‹ Buddha, außerhalb Buddhas gibt es keinen ›weiteren‹ Geist.

25 Greift nicht nach dem Guten, verwerft nicht das Schlechte, verfällt nicht den Extremen von Rein und Unrein, und versteht, daß das Wesen der Sünde letztlich leer ist. Ein Gedanke

folgt auf den nächsten Gedanken; denn keiner von ihnen hat ein eigenes Wesen.

Daher ist die Gesamtheit der drei Welten Geist; alle Dinge, die in diesem wunderbaren Universum existieren, tragen den Stempel dieses einen Geistes.

5

Das Sehen der Formen ist das Sehen des Geistes

Alles, was als Form gesehen wird, wird durch das Wirken des Geistes so wahrgenommen. Aber der Geist existiert nicht durch sich selbst, sondern seine Existenz beruht auf den spezifischen Formen der Erscheinungen. Wann auch immer ihr etwas sagt, so gibt es eine Übereinstimmung zwischen den Erscheinungen und den Prinzipien, und sie behindern sich gegenseitig in keiner Weise.

Das gilt auch für die Erleuchtung, die Frucht des Weges. Was im Geist entsteht, das wird Form genannt. Da ihr wißt, daß alle Formen leer sind, so folgt daraus, daß Entstehen eben Nichtentstehen ist. Wenn ihr dies begreift, so könnt ihr zu jeder Zeit einfach nur euch anziehen und Mahlzeiten einnehmen und damit diesen »heiligen Embryo« ernähren und, wie es euch bestimmt ist, eure Zeit verbringen.

Was sonst könnte noch eine Rolle spielen? Ihr, die ihr meine Lehre hört, hört meinen Vers:

Der Geistesgrund lehrt die ganze Zeit,

Bodhi ist immer still.

Erscheinungen und Prinzipien durchdringen sich ohne

Hindernis,

Entstehen ist dasselbe wie Nichtentstehen.

20

25

9

WAS IST DER WEG?

Über die Übung

Ein Mönch fragte: Wie sollte man dem Weg der Übung folgen?⁵

Meister Mazu antwortete: Der Weg braucht keine Übung. Wenn du sagst, du willst etwas durch Übung erreichen, dann ist, was erreicht wurde, sogleich wieder verloren. Das ist ebenso wie ein Śrāvaka. Wenn du sagst, du willst nicht üben, dann bist du wie eine ganz gewöhnliche Person.¹⁰

Das Verstehen des Weges

Der Mönch fragte weiterhin: Mit welcher Haltung ist es möglich, den Weg zu verwirklichen?

Mazu antwortete:

Die Selbstnatur ist ursprünglich schon vollkommen. Nur wer sich nicht auf den Gegensatz von Gut und Böse festlegen läßt, der kann ein Übender des Weges genannt werden. Das Gute zu erkennen und das Böse zu verwerfen, die Leere zu erkennen und in die Versenkung einzutreten, das erst kann Verwirklichung genannt werden.²⁰

Wenn man dagegen Äußerlichkeiten hinterherjagt, dann kommt man mehr und mehr vom Weg ab. Das geistige Hervorbringen dieser dreifältigen Welt muß vollständig überwunden werden. Denn bleibt auch nur *ein* falscher Gedanke zurück, dann wird die Grundlage für weitere Geburten in dieser dreifältigen Welt des Lebens und Sterbens geschaffen.²⁵

Wenn es aber gelingt, auch diesen letzten Gedanken zu eliminieren, dann wird die Wurzel von Leben und Sterben ausgelöscht, und man erlangt den unvergleichlichen Schatz eines Dharma-Königs. Seit unendlichen Ewigkeiten sind Hoffnungen und bedeutungslose Wünsche, Lobhudelei und Selbstbe-³⁰

trug, Einbildung und Selbstüberschätzung zusammengeworfen zu einem Körper.

Daher heißt es in der Schrift: »Dieser Körper ist nur ein Konglomerat von unzähligen Dharmas. Wenn er entsteht, dann sind es die Dharmas, die entstehen. Wenn er vergeht, sind es die Dharmas, die vergehen.« Wenn diese Dharmas entstehen, so sagen sie nicht: »Ich entstehe«, und wenn sie vergehen, so sagen sie nicht: »Ich vergehe«. Alle Gedanken, ob vorübergehende, nachfolgende oder dazwischenliegende, all diese Gedanken haben keine Beziehung untereinander.

Die Auslöschung aller Gedanken wird das Meeresspiegel-Samādhi genannt. Alle Dharmas sind in ihm enthalten wie Hunderttausende von Strömen und Flüssen, die alle in das weite Meer münden, und alle werden Meerwasser genannt. Sie haben alle denselben Geschmack, der alle Geschmäcker enthält, sie enden alle im weiten Meer, das alle Wasserläufe durchmischt. Wenn jemand im unendlichen Ozean badet, so verwendet er genau dieses Wasser.

Was die Erleuchtung und Verblendung der Śrāvakas (»Hörer«) angeht, so ist der gewöhnliche Mensch im unklaren über die Erleuchtung, der Śrāvaka aber weiß nicht, daß die Buddhanatur ursprünglich keine Rangordnung oder Abstufungen der Kausalität kennt. Mit Illusionen und Erwägungen erzeugt er Ursachen, hofft auf Wirkungen und ruht in leerer Versenkung für 80 000 und 20 000 Ewigkeiten.

Obwohl er erwacht ist, ist sein Erwachen doch eine Illusion. Für einen Bodhisattva gleicht es den Qualen der Hölle, in Leere hinabzusinken und in Einsamkeit zu verharren, ohne die Buddhanatur zu sehen. Jemand mit geeigneter Veranlagung allerdings wird einen vorzüglichen und gelehrten Meister finden, der ihn unterrichtet. Unter seiner Führung wird er verstehen und nicht länger Abstufungen und Rangordnungen unterworfen sein, sondern plötzlich zu seiner ursprünglichen Natur erwachen.

Daher heißt es in der Schrift: »Gewöhnliche Menschen haben eine wechselhafte Veranlagung, der Śrāvaka hat diese nicht.«

Das Gegenteil von Irrtum ist Erwachen, aber da es ursprünglich keinen Irrtum gibt, so braucht man auch kein Erwachen dagegenzusetzen. Alle fühlenden Lebewesen sind seit unvordenklichen Ewigkeiten niemals aus dem Samādhi der Dharma-Natur erwacht. Sie befinden sich ständig im Samādhi der Dharma-Natur: Kleidung anzuziehen, Speisen zu essen, Sprechen und Antworten, die sechs Sinne gebrauchen: Alle diese Unternehmungen erfolgen aufgrund dieser Dharma-Natur.

Ohne zu wissen, wie sie zu diesem Ursprung zurückkehren können, jagen sie nach Namen und Rollen; daher entstehen irrtümliche Vorstellungen von Verwirrung, und alle Samen für weitere Entwicklungen werden erzeugt. Wenn sie nur für einen Moment das Licht zurückwerfen könnten, so würden sie ganz und gar eins mit der Buddhanatur.

Ihr alle, jeder einzelne von euch dringe durch zu seinem wahren Geist; klammert euch bloß nicht an meine Worte. Selbst wenn ihr so viele Argumente vorbrächtet, wie es Sand am Flußufer gibt, so würde es doch nichts zu eurem Geist hinzufügen.

Wenn ihr dies aber nicht könnt, dann nimmt das andererseits auch nichts von eurem Geist weg. Die Fähigkeit zu erklären liegt im Geist, aber auch ihre Abwesenheit ist ebenso im Geist. Selbst wenn ihr eure Körper vervielfältigen oder Licht aussenden könntet oder die achtzehn Verwandlungen des Körpers beherrschtet, es wäre dann doch besser für euch, mich zu meiner Asche zurückzugeben. Ausgestreute Asche hat keine Macht, sie ist wie ein Śrāvaka, der irrtümlich Ursachen erzeugt und denkt, damit etwas zu erreichen. Asche, die nicht verstreut wurde, hat dagegen Macht, wie ein Bodhisattva, dessen Taten rein und im Überfluß vollbracht und nicht durch etwas Böses verunreinigt sind.

Wenn ihr die vorläufigen Lehren des Tathāgata, wie sie in der Tripiṭaka niedergelegt sind, erklären wollt, so werdet ihr dies nicht vollbringen, auch wenn eure Predigt so viele Ewigkeiten dauert, wie es Sandkörner am Flußufer gibt. Sie sind wie eine Kette, die nicht unterbrochen ist. Wenn ihr aber zum